

Unna rastete (W. F.).

Rohrhammer: Einige Winterbeobachtungen, z. B. 1 am 29. 1. bei Echthausen, am folgenden Tag dort bereits 5 Ex. am Schlafplatz (B. K.); am 6. 2. das 1 Ex. an den Hattroper Teichen (T. R.). Gesang am 26. 2. von 3 ♂♂ in Echthausen (B. K.), aber auch im Lanstroper Bodensenkungsgebiet (K.-H. K.).

## Kleine Mitteilungen

**Bartmeise in Dortmund** — Bock (1) stellte in übersichtlicher Form die westfälischen Nachweise der Bartmeise (*Panurus biarmicus*) zusammen. Dieser Aufzählung ist ein weiterer Nachweis (der bislang einzige) aus dem Raum Dortmund anzufügen, der auch im Hinblick auf das Datum Beachtung verdient. Am 2. 4. 66 beobachtete Verf. 1 ad. ♂♀ in einem „winzig kleinen“ Bergsenkungsgebiet in Dortmund-Scharnhorst (NW der M.S.A.-Siedlung), das gewöhnlich gar nicht kontrolliert wird. Das ♂♀ fiel schon auf einige Entfernung durch seine charakteristischen Rufe auf. Es hielt sich in einem etwa 10 qm großen Phragmitesbestand auf und ließ den Beobachter auf minimal 4 m herankommen. Nach mehrmaliger Störung flogen die Ex. kreisförmig in ca. 25 m Höhe, um unter lautem Rufen wieder einzufallen. Kurz darauf erhoben sie sich wieder in gleicher Weise in 25 bis 30 m Höhe und verschwanden rufend in Richtung SE.

Interessanterweise wies Bock die ersten Ex. dieser Art im Rahmen eines größeren Einfluges am Ententeich bei Fröndenberg ebenfalls am 2. 4. 66 nach. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Verf. vor und nach diesem Tag so gut wie alle (jedenfalls sieben) Dortmunder Bergsenkungsgebiete kontrollierte, ohne die Art anzutreffen. Die Tatsache, daß die Bartmeisen zufällig in einem ornithologisch wirklich unwesentlichen Gebiet angetroffen wurden, beweist doch wohl, daß die Art völlig „unmotiviert“ über Land fliegt, obschon das massierte Auftreten bei Fröndenberg eine Zusatzklärung verlangt. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß die Herbstdaten von Bock (2) mit Nachweisen vom Dümmer korrelieren. Hammerschmidt (briefl. Mitt.) schrieb unter dem Datum vom 27. 10. 66 von einer „augenblicklichen Invasion mit max. 30 Ex.“ am Dümmer.

Bock und Mester (Anmerkung zu [1]) diskutierten bereits die sorgfältige Zusammenstellung von Temme, die auch Westfalen berücksichtigte. Der Ausbreitungsschub, die invasionsartigen Einflüge, deren Quelle wohl die Niederlande sind, wirken sich in nordöstliche bis südöstliche Richtung aus. Aus Hessen scheinen (aufgrund des Studiums der „Luscinia“) Nachweise noch auszustehen. „Der Falke“ nennt aus neuerer, für diese Frage interessanter Zeit für die DDR auch keine. Dafür findet sich im Rahmen der gehäuften Feststellungen ein Nachweis vom Laacher See, wo Schiemann (1966) am 15. 1. 66 1♀ sah. Er hob allerdings nicht die Bedeutung dieses Nachweises hervor, da er die Beobachtung ganz regional diskutierte: „Am Laacher See dürfte dies die erste Feststellung der Bartmeise sein, ist sie doch für das Rheinland ein Vogel, der äußerst selten erscheint (vgl. Neubaur: Beiträge zur Vogelfauna der ehemaligen Rheinprovinz . . .).“

### Literatur

- 1) Bock, A. (1966): Zum Vorkommen von Bartmeisen im Frühjahr 1966 in Westfalen. *Anthus* 3: 44—45.
- 2) Ders. (1966): Neuere Bartmeisen-Nachweise im Ruhrtal. *Anthus* 3: 125—126.
- 3) Schiemann, H. (1966): Bartmeise — *Panurus biarmicus* — am Laacher See. *Emberiza* 1: 104.

Dem bisher Bekanntgewordenen nach drängen einzelne Bartmeisen bis in die östliche Umgebung Braunschweigs und bis nach Hessen vor (s. das Referat in dieser Zschr. 3: 147). Sogar in Sachsen wurde die Art kürzlich einmal beobachtet (Liedel, briefl.). Daß bereits Anfang Mai 1959 ein einzelnes ♂ am Windischleubaer Stausee aufgetaucht ist, finde mehr nebenbei Erwähnung (Frieling 1963, Beitr. Vogelk. 8: 339). Der oben erwähnte Nachweis vom Laacher See ist auch im „Charadrius“ (1967, 3: 47) veröffentlicht worden. An derselben Stelle findet sich die Nachricht über ein Paar Bartmeisen bei Alt-Walsum am 11. 10. 65 (Altenhoff). Dieser Termin liegt gut drei Wochen vor der ersten Beobachtung an den Rietberger Fischteichen und jener im Thönser Bruch. Die ziemlich genaue zeitliche Koinzidenz der Daten im Herbst 1965 und vor allem Anfang April vorigen Jahres ist besonders erwähnenswert. Die Abstammung aller dieser „Invasoren“ aus holländischen Populationen kann als sehr wahrscheinlich gelten (vgl. Axell, p. 535), ihre Herkunft ist aber noch nicht definitiv bewiesen. (Die westfälischen Fänglinge gehörten zur Nominatrasse und nicht zu *P. b. russicus*, dem eine stärkere Tendenz zu ausgedehnten Wanderungen nachgesagt wird.) Daß auch der ostenglische Bestand im Spätsommer und Herbst 1965 „explodierte“, erwähnte bereits Spencer (1966, Brit. Birds 59: 471), der auch anhand von Ringfunden darauf aufmerksam machte, wie fest die umherstreifenden Trupps offenbar zusammenhalten. Immerhin wurden auch auf den Britischen Inseln in den Niederlanden markierte Vögel festgestellt. Über einen „grandiosen Bartmeisenzug“ in Ost-Flevoland während des letzten September- und ersten Oktoberdrittels 1961 berichtete kurz W. Brinkmann (1962, Beitr. Naturk. Nieders. 15: 9): Er zählte zeitweilig fünfzig oder sogar sechzig vorbeifliegende Vögel innerhalb einer Morgenstunde. Durch die neuen, allerdings vielleicht sporadisch bleibenden Ansiedlungen in Norddeutschland könnte ein Brückenschlag zwischen den Brutbeständen im Einflußbereich der Nordsee und denen südlich des Baltischen Meeres begonnen werden. — Daß die Bartmeisen-Paare auch außerhalb der Brutseason äußerst eng zusammenhalten und die Jungengesellschaften in gleicher Weise innigen Kontakt zeigen, beschrieb schon Christoleit (1924, J. Orn. 72: 10—16): „Gegen andere Vögel scheinen sie dagegen völlige Gleichgültigkeit an den Tag zu legen.“ — Me.

**Januarbeobachtung einer Schafstelze bei Hamm** — Am 7. 1. 1967 beobachtete ich überraschenderweise 1 ad. ♂ der Schafstelze (*Motacilla f. flava*) am Rande des zugefrorenen Geinaggebeckens (des Kühlwasser-Reservoirs der Zeche) im Radbodengebiet bei Hamm (Westf.). Die Brutkleidfarben der mitteleuropäischen Unterart waren zwar recht „blaß“, aber deutlich erkennbar. Die Fluchtdistanz betrug nur 4 bis 5 m. Der Vogel war gut flugfähig, doch offenbar geschwächt. Er befand sich auf Futtersuche in der kurzen, rasenartigen Vegetation, zeitweise auch auf dem schmalen Spülsaum des Gewässers; eine Nahrungsaufnahme war aber nicht festzustellen. Es herrschte leichter Frost, einige Schneeflecken bestanden seit drei Tagen. An den folgenden Tagen sah ich den Vogel nicht mehr.

Erwähnt sei, daß ich im weiteren Gelände eine Woche später, am 15. 1., die beiden anderen mitteleuropäischen Stelzenarten beobachten konnte: Je 1 Gebirgsstelze (*M. cinerea*) und Bachstelze (*M. alba*) nahrungssuchend am Lippe-Seitenkanal vor Nordherringen.

Nach Mester (1959) fehlen für die Schafstelze westfälische Winterbeobachtungen (Nov. — Febr.) völlig.

#### Literatur

Mester, H. (1959): Bemerkungen zum Zug der Schafstelze (*Motacilla flava* L.). — Orn. Mitt. 11: 153—156.

G. Köpke, 47 Hamm, Wielandstr. 27